

er Mozartk...
Volkman mit World Chamber Or...

Beleg für hohes Niveau

Abschlusskonzert des Meisterkurses Violine in Dietzenbach



Das Abschlusskonzert des Meisterkurses Klavier hatte es deutlich gemacht: das Niveau der Schüler beim 4. Internationalen Musikfest Dietzenbach ist außerordentlich. Das untermauerte auch die Vorstellung des Violinmeisterkurses. Festival-Leiter Uwe Berkemer und Bin Huang (New York) als Juroren und das Publikum, das per Stimmzettel wieder nicht leicht, sich zu entscheiden.

Nach diesem klangschönen Intermezzo ging es für Ksenia Roussanova wieder um die Ehre und um den mit 1000 Euro dotierten Preis der Jury. Sie hatte sich im Verlauf des Kurses mit César Francks Sonate für Klavier und Violine A-Dur auseinandergesetzt, die sie nun schweelgerisch, mit sattem Ton und ausgedehntem Vibrato aufführte, dabei auch von der nötigen Energie und Fantasie des Pianisten Sorg profitierte. Mit ihrem kompakten Vortrag überzeugte sie schließlich die kritischen Juroren, während das Publikum den mit 250 Euro dotierten Preis an Yoshiaki Shibata vergab.

D 4. Internationales Musikfest Dietzenbach 13. - 28. Sept. 2002

zarts ersten Satz aus Violinkonzert Nr. 5 A vortragend. Das spielte keine immensen sprüche stellende Stückpretierte Kim mit feiertem Schwung und Stilleheit, vermochte dabei feinste Schattierung zeichnen.



Pressesstimmen

Das 4. Internationale Musikfest Dietzenbach hat in den vergangenen Tagen mit wunderbaren Konzerten die Stadt musikalisch aufgewertet und in den Mittelpunkt gerückt. Eine Wiederholung ist gewünscht, wie die Besucherzahlen z.B. beim Mozart-Marathon im Oberstufengebäude der Heinrich-Mann-Schule im Rahmen des sagenhaften Mozart-Marathon zeigten. Die LehrerInnen und den Jugendlichen wünsch sich häufiger solche Möglichkeiten, klassische Musik zu hören und Uwe Berkemer und das 'World Chamber Orchestra' stand einigen zu können. Marathon im Oberstufengebäude der Heinrich-Mann-Schule im Rahmen des sagenhaften Mozart-Marathon zeigten. Die LehrerInnen und den Jugendlichen wünsch sich häufiger solche Möglichkeiten, klassische Musik zu hören und Uwe Berkemer und das 'World Chamber Orchestra' stand einigen zu können.

Das 4. Internationale Musikfest Dietzenbach hat in den vergangenen Tagen mit wunderbaren Konzerten die Stadt musikalisch aufgewertet und in den Mittelpunkt gerückt. Eine Wiederholung ist gewünscht, wie die Besucherzahlen z.B. beim Mozart-Marathon im Oberstufengebäude der Heinrich-Mann-Schule im Rahmen des sagenhaften Mozart-Marathon zeigten. Die LehrerInnen und den Jugendlichen wünsch sich häufiger solche Möglichkeiten, klassische Musik zu hören und Uwe Berkemer und das 'World Chamber Orchestra' stand einigen zu können.

Das 4. Internationale Musikfest Dietzenbach hat in den vergangenen Tagen mit wunderbaren Konzerten die Stadt musikalisch aufgewertet und in den Mittelpunkt gerückt. Eine Wiederholung ist gewünscht, wie die Besucherzahlen z.B. beim Mozart-Marathon im Oberstufengebäude der Heinrich-Mann-Schule im Rahmen des sagenhaften Mozart-Marathon zeigten. Die LehrerInnen und den Jugendlichen wünsch sich häufiger solche Möglichkeiten, klassische Musik zu hören und Uwe Berkemer und das 'World Chamber Orchestra' stand einigen zu können.

Das 4. Internationale Musikfest Dietzenbach hat in den vergangenen Tagen mit wunderbaren Konzerten die Stadt musikalisch aufgewertet und in den Mittelpunkt gerückt. Eine Wiederholung ist gewünscht, wie die Besucherzahlen z.B. beim Mozart-Marathon im Oberstufengebäude der Heinrich-Mann-Schule im Rahmen des sagenhaften Mozart-Marathon zeigten. Die LehrerInnen und den Jugendlichen wünsch sich häufiger solche Möglichkeiten, klassische Musik zu hören und Uwe Berkemer und das 'World Chamber Orchestra' stand einigen zu können.

D 4. Internationales Musikfest Dietzenbach 13. - 28. Sept. 2002

Mit einem Bühnenfeuerwerk ging das vierte neue Atrium der Firma Contourware spielte... Zusammen mit dem World Chamber Orchestra führte der Chor Wolfgang Amadeus Mozarts "Zauberröfle" auf. Ein ganz anderes Bild bot sich bei Leopold Mozarts "Zauberröfle" auf. Ein ganz anderes Bild bot sich bei Leopold Mozarts "Zauberröfle" auf. Ein ganz anderes Bild bot sich bei Leopold Mozarts "Zauberröfle" auf.



Pressestimmen – Inhalt

Offenbach Post, 10. September 2002 – Feuilleton	
Noten auf den Weg geschickt	2
Offenbach Post: Samstag, 14. September 2002	
Ein Techniker und ein Genie	3
Offenbach Post: Montag, 16. September 2002	
Hätte nie so einen guten Start vermutet.....	4
Offenbach Post: Montag, 17. September 2002	
Ein märchenhaft tapferer Prinz	5
Offenbach Post: Montag, 16. September 2002 – Feuilleton	
Beseelter Mozartklang.....	6
Stadtpost, 19. September 2002	
Ausstellung Mozart – Clementi	8
Offenbach Post, 19. September 2002 – Feuilleton	
Mozarts Dauerbrenner.....	9
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. September 2002 – Feuilleton	
Elegie ohne Schmalz.....	10
Offenbach Post, 23. September 2002	
Mozart-Marathon	11
Offenbach Post, 25. September 2002 - Feuilleton	
Virtuose Spitzengänge	12
Stadtpost, 26. September 2002	
„...die Stadt musikalisch aufgewertet ...“	13
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. September 2002 – Feuilleton	
Amadeus als Harlekin.....	14
Offenbach Post, 28. September 2002 – Feuilleton	
Klangwelten rückten näher zusammen.....	15
Offenbach Post, 30. September 2002	
Feuerwerk mit Kuckuck und Nachtigall.....	16
Offenbach Post, 30. September 2002 – Feuilleton	
In schillernden Klangfarben	18
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Oktober 2002 – Feuilleton	
Selbstbewusstes Forte	19
Offenbach Post, 3. Oktober 2002 – Feuilleton	
Beleg für hohes Niveau	19
Stadtpost, 3. Oktober 2002	
„Krönender Abschluss“.....	20

Offenbach Post, 10. September 2002 – Feuilleton

Noten auf den Weg geschickt

Schon zum dritten Mal ist eine Ausstellung der „Jungen Galerie“ Auftakt zum Internationalen Musikfest Dietzenbach. Das beginnt am Donnerstag und steht ganz im Zeichen Mozarts. Passend dazu zeigt die Künstlerin Ilka Voigt 60 Bilder unter dem Titel: „Spaziergang mit Mozart“.

Ilka Voigt, 1964 in Marburg geboren, studierte zuerst Kunsterziehung und Germanistik, dann im Anschluss Freie Kunst an der Universität in Mainz. Bei einer Exkursion entdeckte sie Südfrankreich für sich und lebte dort sieben Jahre. Farben und Landschaft der Region prägten ihre Arbeiten und ihren Stil. Seit 1999 lebt und arbeitet sie in Waldeck-Frankenberg und Frankfurt.

Viel Arbeit steckt in dieser Bilderserie. Die Motive sind vorwiegend Landschaften – und Partituren bilden Wege und Hügel. Sie sind der Weg, den Mozarts Musik in den Bildern Ilka Voigts nimmt. Es handelt sich um liebeliche, aber auch stark strukturierte Landschaften. Meist sind die Arbeiten in einer Mischtechnik aus Ölkreide und Aquarell gehalten. Wobei stets eine Zeichnung mit dem Graphitstift die Komposition vorgibt.

Diese klassischen Spaziergänge werden ergänzt durch eine Serie mit Objektbildern. CDs, LPs und Festplatten, Symbole moderner Tonträger, sind hier zum Teil

integriert, bilden den übermalten Mittelpunkt oder dienen als Vorlage für Zeichnungen. Ilka Voigt lässt Mozart auch imaginär auf Popmusiker wie U2 oder Sting treffen: „Mozart wäre heute wie Sting. Er würde anspruchsvolle Popmusik schreiben“, so die Künstlerin.



Die Künstlerin Ilka Voigt vor ihrem Bild „Tagesanbruch“. Bei genauerem Hinsehen erkennt der Betrachter, dass die Hügelketten aus Tonlinien und Noten bestehen. Die Künstlerin fand von der Musik zur Kunst in ihrer eigenen Handschrift und in ihrem Erleben von Mozarts Musik. Foto: sago

Ein weiterer Weg der Annäherung: Voigt hat eine Aktion des BKA aufgegriffen, das einst aus 12 Beschreibungen Mozarts ein Phantombild erstellen ließ. Dieses Konterfei setzte sie in eines ihrer Bilder, so den Mythos ironisch brechend.

Christine Nowak

Offenbach Post: Samstag, 14. September 2002

Ein Techniker und ein Genie

Dietzenbach (van) „Übrigens hat er um keinen Kreuzer Gefühl oder Geschmack. Mit einem Wort ein bloßer Mechanicus.“ So urteilte Wolfgang Amadeus Mozart 1782 über seinen Zeitgenossen Muzio Clementi, der bei einem Duell zwischen den beiden von Kaiser Joseph II. von Österreich für technisch besser gehalten wurde.

Diesen Wettstreit nahmen Uwe Berkemer, künstlerischer Leiter des Musikfestes, und Bernhard Grundner, Musikwissenschaftler aus München, zum Anlass, Bilder und Texte zum Leben und Werk der beiden Komponisten im Foyer des Bürgerhauses auszustellen. Die Eröffnung der Ausstellung, die Grundner zusammengestellt hat,

begleitete die Pianistin Irma Issakadze mit zwei Stücken der beiden Kontrahenten, damit das Publikum sich selbst ein Bild machen konnte.

Die am Donnerstag gestartete Ausstellung können Besucher bis zum Ende des Musikfestes bewundern. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Virtuosen Clementi, an dessen 250. Geburtstag dieses Jahr gedacht wird und der bei weitem nicht so bekannt wurde wie das Salzburger Genie. Nur der ein oder andere Klavierschüler kennt Clementi vielleicht wegen seiner Etüden, die er als Fingerübungen – zu seinem Leidwesen – rauf und runter spielen musste.





Offenbach Post: Montag, 16. September 2002

Hätte nie so einen guten Start vermutet

Dietzenbach (rz) Im Bürgerhaus war es still geworden, als die Musiker des „World Chamber Orchestra“ die Bühne betraten, ihre Plätze einnahmen und auf das Zeichen von Dirigent Uwe Berkemer warteten: Ein kleiner Schwung mit dem Taktstock erlöste dann die gespannten Zuhörer. Gefühlvoll gespielte Violinklänge ertönten durch den großen Saal im Bürgerhaus und eröffneten das „4. Internationale Musikfest“ unter der Schirmherrschaft der hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Ruth Wagner.

Uwe Berkemer, der die Leitung des Musikspektakels inne hat, hatte für den Eröffnungsabend eine anspruchsvolle, aber dennoch leicht zugängliche Musikmischung gewählt, die bei den Zuschauern großen Beifall fand. So erklangen zu Anfang die beschwingten Melodien aus Muzio Clementis „Sinfonie in D-Dur“, die durch ihre melodischen Tonfolgen beim Auditorium einen tiefen Eindruck hinterließen. So meinte etwa Andreas Rösler vom Vorstand des Fördervereins des Musikfestes: „Ich bin von Clementi begeistert. Diese flotten Melodien gehen richtig ins Ohr.“

Noch größere Fans im Publikum fand indes das folgende Konzert für Klavier und Orchester in A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit unglaublich feinfühligem und

pointierten Fingerschlag spielte Pianist Joachim Volkmann das Allegro, Adagio und Allegro assai und versetzte die Zuschauer in eine Traumwelt aus Klängen und Tönen. Nach dem Stück konnte sich Volkmann, der Professor an der Hochschule für Musik in Frankfurt ist, vor stehenden Ovationen und Bravo-Rufen nicht mehr retten, sodass er schließlich noch eine Solo-Zugabe für das Publikum spielte.

„Diese Musik wurde einfach genial gespielt“, lobte Gisela Kieß die Leistung der Virtuosen: „Besonders die jungen Musiker aus aller Welt im Orchester imponieren mir sehr.“

Die Organisatoren des Musikfestes waren unterdessen mit der Eröffnung zufrieden, wie Peter Gussmann vom Förderverein: „So einen guten Start hätte ich nie vermutet. Bis jetzt läuft alles perfekt.“

So hatte es der Förderverein wohl mit Hilfe seines neuen Werbekonzepts geschafft, fast das ganze Bürgerhaus zu füllen. Nur wenige Plätze in den letzten Reihen blieben leer. „Das ist für uns ein toller Erfolg“, freute sich Wolfgang Gaubatz vom Vorstand: „Jetzt sind wir gespannt, ob die nächsten Konzerte von den Dietzenbachern genauso gut angenommen werden.“

Offenbach Post: Montag, 17. September 2002

Ein märchenhaft tapferer Prinz

Uwe Berkemers Kinderstück in Dreieich

Wenn ein Märchen Kinder faszinieren soll, dann müssen nicht unbedingt handelnde Personen auf einer Bühne stehen, bedarf es nicht in jedem Falle üppiger Kostüme oder fantastischer Kulissen. Mit den Mitteln des Klangs und des Wortes kann das auch funktionieren. Jetzt zu erleben beim vierten Internationalen Musikfest Dietzenbach, das zu Gast im Bürgerhaus Dreieich-Sprendlingen war. Bei der Matinee erklang nach der Uraufführung im vorigen Jahr nochmals Uwe Berkemers Vertonung des georgischen Märchens „Ilankugha, der Königssohn“ nach einer Literaturvorlage von Vasha Pshavela.



Diesmal gedieh die Umsetzung noch intensiver, noch kompakter als ein Jahr zuvor. Sicher Verdienst des jungen World Chamber Orchestras unter der Leitung des auch am Klavier begleitenden Komponisten, das Berkemers Klangvorstellungen eindrucksvoll realisierte. Eine poetische Märchenstunde war also für groß und klein garantiert.

Erheblichen Anteil am Erfolg hatte auch Erzähler Jürgen Heyer, Dietzenbachs ehemaliger Bürgermeister, der die Geschichte mit viel Emphase aber auch mit lyrischem Unterton vortrug: In die geheimnisvolle Sagenwelt Georgiens führt das Stück, wo wir dem Königssohn Ilankugha begegnen. Er wird von seinem Vater, dem Herrscher Georgiens, aus übereifriger Liebe in einem Turm eingesperrt. Doch der tapfere Junge will das Leben aus erster Hand kennen lernen. Gelegenheit dazu gibt sich schnell, denn die Mär von einer Schönen, die von einem Ungeheuer gefangen gehalten wird, fasziniert den Königssohn. Mit List und Tücke sowie der Zauberkraft, die er drei Teufeln abgeluchst hat, macht er sich auf den Weg, die Bestie zu besiegen.

Doch die gefangene Schöne, Schwester des grässlichen Untieres mit neun Köpfen, verlangt erst einen Beweis der Identität Ilankughas. Nachdem er diesen erbracht hat, gelingt es ihm in einem erbitterten Kampf, das Böse zu überwinden, die Schöne zu befreien und später am königlichen Hofe zu heiraten.

Dank ungemein suggestiver Leitmotive, den einzelnen Charakteren der Geschichte zugeordnet, konnte man hier sich auch klanglich stets orientieren. Erstaunlich, dass Berkemers Musik, beileibe kein melodienseliges Streicher-Melos, sondern oft heftige Akkordballungen nutzend, von den kleinen Zuhörern so gut aufgenommen



wurden. Auch das Ineinanderfließen von Wort und Musik beflügelte die Fantasie. Dank einer scharf konturierten Wiedergabe, mächtigen Tutti-Einsätzen des

Streicherapparates ein konzertantes Erlebnis. Nur: Ein paar mehr Besucher hätten es schon sein dürfen. *Joachim Schreiner*

Offenbach Post: Montag, 16. September 2002 – Feuilleton

Beseelter Mozartklang

Mozart ist der gute Geist des vierten Internationalen Musikfests Dietzenbach. Und da hing die klangliche Messlatte schon bei der Eröffnung im gut besuchten Bürgerhaus erstaunlich hoch. Denn Joachim Volkmann spielte bei einem seiner raren Auftritte das Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488, als gelte es, ein Vermächtnis zu beglaubigen. Auf den Punkt fit wirkte auch das von Dirigent Uwe Berkemer gegründete jugendfrische World Chamber Orchestra. Es hatte zudem eine Rarität aufgelegt, die Sinfonie des Mozart-Zeitgenossen Muzio Clementi. Klangschön und figürlich griffig aufbereitet, ergänzte sie eine Ausstellung im Foyer des Vielweckhauses, die das Verhältnis der beiden Komponisten als ein nur äußerlich harmonisches nachweist.

Für den seelenvoll-romantischen Ton sorgte die Tschaikowsky-Elegie, Virtuosen-Temperament entwickelte das World Chamber Orchestra in Benjamin Brittens Simple Symphony, ein Werk der moderaten Moderne – und gar nicht so leicht wie der Titel suggeriert.

Sparsam besetzt, aber mit großem gestalterischen Atem erwiesen der umsichtig dirigierende Berkemer und sein Kammerorchester einem Nebenklassiker Referenz. Doch auch das italienisch anmutende Melos, der klare Blick auf formal zu dieser Zeit übliche Gegebenheiten, das festlich prunkende Menuett und der gewisse Sturm und Drang im finalen Allegro assai bei solider Bläsergarnitur täuschten nicht darüber hinweg, dass die Sinfonie D-Dur op. 44 zu Recht in den Archiven verschwand: Galanter Zeitgeist in appetitlicher musikalischer Verpackung – nicht mehr und nicht weniger.

In dieser Umgebung unterstrich Mozarts A-Dur-Konzert seinen zeitlosen Charakter überdeutlich. Zumal bei so einem Souverän wie Joachim Volkmann, der dem jungen Orchester seine moderaten Tempi zwingend mitteilte. Viel Weisheit im beseelten Spiel: Ein überaus abgeklärter Mozart, der die Romantik vorwegzunehmen schien, entstand durchs Tiefenlot des Pianisten, im Adagio-Satz gipfelnd. Nur ganz wenige Tastenzaren können so drucklos, aber klanglich intensiv leise spielen wie Volkmann. Selbst seine



Kadenz war Mozart pur auf allen Ebenen. Und den Zierrat der perlenden Figuren hat man selten so bewusst erlebt – in schöner Übereinstimmung mit dem Orchester, das der Pianist spürbar schätzt, was auf Gegenseitigkeit beruht. Natürlich stammte auch die Zugabe von Mozart. Im langsamen Satz der bekannten C-Dur-Sonate zog Volkmann klanglich noch einmal alle Register.

In der Konzertchronologie folgte ein Tschaikowsky, der viel Streicher-Klangduft in betontem Legatospiel verströmte. Die Elegie als Spiegel seelischer Befindlichkeiten: Das war typisch russisch – und zeigte die gestalterische Reife des World Chamber Orchestra. Schließlich Benjamin Britten's Simple Symphony, die ohrenfällig darlegte, dass Musik durchaus ironisch sein kann. Für

die jungen Musiker – bemerkenswert viele Frauen an den Pulten – zwischen balsamischer Bourée, artistischem Pizzikato, gefühlstriefender Sarabande und einem Finale, das alle schlussendlichen Floskeln aneinanderreicht, eine reine und hingebungsvolle Kür. Die beifällig geforderte Zugabe war ein Evergreen, „The Way You Make Me Feel“ vom französischen Jazzarrangeur und Filmkomponisten Michel Legrand, offenbar ein geheime Leidenschaft des Uwe Berkemer, der das Streicheropus mit seinem erfrischenden Akkord-Pefferminz aller Trivialität entkleidete. Ein Konzertabend mit vielen spannenden Kapiteln also, der Lust auf mehr macht.

Klaus Ackermann

Stadtpost, 19. September 2002

Ausstellung Mozart – Clementi



Muzio Clementi und Wolfgang Amadeus Mozart trafen sich am Heiligen Abend 1781 zu ihrem berühmt gewordenen Wettstreit. Über den Ausgang dieses Wettspiels gibt es verschiedene Meinungen, Dr. Bernhard Grundner (rechts), Musikwissenschaftler und Experte der Zeit Mozarts, legt sich nicht auf einen Gewinner fest. Clementi „war praktisch der Vater des modernen Klaviers“, seine Kompositionen hat er für dieses Instrument geschrieben, mit Pedalangaben.

Anders Mozart, dessen Kompositionen ebenso auf dem damals üblichen Cembalo gespielt werden konnten, so Grundner zu den beiden

Kontrahenten. Informationen über den Wettstreit von damals liefern vor allem Briefe von Mozart selbst an seinen Vater, die vielleicht, so Grundner, von „Rechtfertigungen des Sohnes gegenüber seinem Vater“ gefärbt sein könnten. Weitere Zeugnisse über das damalige Wettspiel lieferten dann erst wieder Zeitzeugen aus der Zeit als Mozart bereits berühmt war aus ihrer Erinnerung.

Wer die Biografie Muzio Clementis nachverfolgen möchte, kann dies anhand der von Dr. Bernhard Grundner zusammengestellten Ausstellung im Rahmen des Internationalen Musikfestes im Bürgerhaus tun. Text/Foto: sago



Offenbach Post, 19. September 2002 – Feuilleton

Mozarts Dauerbrenner

„Kleine Nachtmusik“ beim Dietzenbacher Konzert in Dreieich

Es gibt Werke der Musikkultur, die scheinen überstrapaziert. Wolfgang Amadeus Mozarts „Kleine Nachtmusik“ ist beredtes Beispiel, weil durch Werbung und Einsatz fernab des Konzertsaals geradezu instrumentalisiert. Wenn Mozarts melodienseliges Opus allerdings in die richtigen Hände fällt, ist das Zuhören immer wieder aufs Neue ein Genuss. Das World Chamber Orchestra, zum zweiten Mal am selben Tag im Bürgerhaus Dreieich-Sprendlingen gastierend, interpretierte die vier Sätze mit Hingabe und großem klanglichen Gestus, schöpfte den sanglichen Charakter des Allegros genüsslich aus, um mit natürlichem Streicherfluss ins Andante überzuleiten.

Die Binnenspannung über zwei weitere Sätze haltend, gingen die jungen Musiker, schon eine erstaunlich harmonische Einheit, zu einer weiteren Ikone der Wiener Klassik über: Haydns Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur. Eine Glanzleistung bot hier der Solist Alexander Suleiman, geboren in West-Virginia (USA). Mit vollendeter Technik und süffigem Ton meisterte der vielfach ausgezeichnete Musiker seinen Part, ohne die Virtuosität übermäßig herauszustellen. Ideal das Zusammenspiel mit dem von Uwe Berkemer gewohnt konzentriert und umsichtig dirigierten Klangkörper.

Gerade im Finalsatz, Allegro molto, konnte Suleiman noch einmal kräftig zulegen.

Auch der dramaturgische Aufbau des Konzertes, leider wieder recht schwach besucht, verriet Kalkül. Denn dem oft gespielten Eingangswerk folgte im zweiten Teil ein nicht allzu oft dargebotenes Opus: Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonia VIII D-Dur gilt in der Musikwissenschaft als Meisterwerk eines frühreifen Genies. Im zarten Alter von 13 bis 15 Jahren komponierte Mendelssohn zwölf Werke dieser Gattung, die kompositionstechnisch den von Haydn und Beethoven kultivierten Sonatenhauptsatz erweiterte.

Wiederum mit klarem analytischem Blick und großem gestalterischen Engagement formte das aus mehreren Nationen zusammengesetzte Musikerkollektiv dieses Werk aus. Besonders die dynamischen Kontraste des zweiten Satzes wurden klangschön herausgearbeitet.

Ideal auch die Feinabstimmung innerhalb des World Chamber Orchestra, von Berkemer bis hin zum feierlichen Finale gefördert. Lang anhaltender Beifall war der Dank des Publikums für eine kompakte Wiedergabe.
Joachim Schreiner



Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. September 2002 – Feuilleton

Elegie ohne Schmalz

Konzert mit Joachim Volkmann beim Dietzenbacher Musikfest

So viel kann man aus diesem Adagio herausholen, dass es alles andere in den Schatten stellt und Höhepunkt eines ganzen Abends wird. Beim Eröffnungskonzert des 4. Internationalen Musikfests Dietzenbach im Bürgerhaus verlieh Joachim Volkmann dem Mittelsatz von Mozarts Klavierkonzert A-Dur KV 488 mit seinem nachdenklichen Spiel einer körperlich ansprechende Intensität: introvertiert, kammermusikalisch intim, sehr langsam und leise genommen. In den schnellen Ecksätzen konnte der Altmeister am Klavier, der selten auftritt und beim Dietzenbacher Musikfest einen Meisterkurs gibt, seine Nervosität kaum verbergen. Die Spannung übertrug sich allerdings positiv auf das Publikum.

In den ebenfalls ungewöhnlich ruhig gewählten Tempi bremste Volkmann, der Unterricht bei Wilhelm Kempff und August Leopolder hatte und seit 1973 Professor an der Frankfurter Musikhochschule ist, das von seinem Schüler Uwe Berkemer geleitete „World Chamber Orchestra“ in den Soloabschnitten zwar mitunter aus. Wesentlicher als das nicht immer bruchlose Zusammenspiel erschien aber auch hier die

vom Solisten erreichte Ausdrucks- und Gedankentiefe. Als Zugabe spielte Volkmann ebenso delikat den zweiten Satz aus Mozarts Klaviersonate C-Dur KV 330.

Begonnen hatte das noch bis zum 28. September dauernde Musikfest wesentlich harmloser: mit Muzio Clementis Sinfonie D-Dur op. 44,2, einer Rarität, aber keiner großen Entdeckung. In dem von der Themen-Erfindung her und auch sonst leichtgewichtigen Werk gefiel am ehesten der langsam eingeleitete Kopfsatz, dessen schnellen Teil die jungen, aus zehn Ländern stammenden Musiker energisch angingen. Überhaupt erwies sich das im Vorjahr von Berkemer gegründete Orchester als recht solider Klangkörper.

So setzten die Streicher Tschaikowskys kleine „Elegie“ aus dem Jahre 188 ohne viel Schmalz und Vibrato in einen gedeckten Klang um. Britzens „Simple Symphony“ war ebenfalls unaufdringlich und angenehm sachlich dargestellt, am schönsten die sanft wiegenden Teile der „Sentimental Saraband“.

Guido Holze

Offenbach Post, 23. September 2002

Mozart-Marathon



In der Rut-Gemeinde sang die Sopranistin Susanne Bernhard ausgewählte Lieder. Musikfestleiter Uwe Berkemer begleitete die Sängerin am Klavier. Fotos (3): Scherberich



Das „Transparente Theater“ stimmte die Zuschauer mit einer Szene aus dem Jahre 1764 in historischen Kostümen auf das nachfolgende Konzert des World Chamber Orchestras ein.

Offenbach Post, 25. September 2002 - Feuilleton

Virtuose Spitzengänge

Hochkarätiges Abschlusskonzert des Meisterkurses Klavier

Fast ist es ein wenig wie im Wahlkampf: Neben Inhalten spielt auch das Auftreten der Kandidaten eine Rolle. Aus dieser Sicht fiel die Wahl schwer beim Abschlusskonzert des Meisterkurses Klavier im Rahmen des 4. Internationalen Musikfestes in Dietzenbach, denn alle vier Aspiranten des Meisterkurses lieferten sowohl interpretatorisch als auch in der Präsentation Herausragendes.

Den Anfang machte die junge Ekaterina Kitaeva mit einem gemischten Chopin-Programm. Perfekt im Anschlag, stets auf ausgewogene Klangbalance bedacht, spielte sie zunächst die Nocturne cis-Moll, um zwei Walzer nachzuschieben. Zum Paradestück indes geriet die perlend leicht interpretierte Fantasie-Impromptu cis-Moll, der noch drei Etüden, ebenfalls in stupender Technik dargeboten, folgten.

Dramaturgisch hervorragend ins Programm passte da ein weiterer Chopin-Schwerpunkt. Der in Offenbach bestens bekannte Pianist Ronald Fries stellte sich im Bürgerhaus der Jury, bestehend aus Festivalleiter Uwe Berkemer und Catherine Vickers von der Musikhochschule Frankfurt, mit der Sonate h-Moll des großen Polen. Gewohnt beherzt, geradezu stürmisch warf sich der Bieberer in den ersten Satz, um nachfolgend virtuose Spitzengänge zu beschreiten. Keine Spur von Nervosität, was bei einem Musiker mit seiner Praxis auch nicht verwunderlich ist.

Über so viel Erfahrung verfügte die dritte Aspirantin, Jeong-Hwa Ha, noch nicht. Trotzdem gelang ihr eine nahezu fehlerfreie Wiedergabe ausgesuchter Werke von Claude Debussy. „Pagodes“, „La soirée dans Grenade“ und „Jardins sous la pluie“ hatte sich die Koreanerin ausgesucht. Die fünf-tägige Klausur hatte sich gelohnt, den Ha brillierte mit einer klanglich hoch differenzierten Debussy-Lesart.



C. Gordeladze, E. Kitaeva, J. Volkmann, C. Vickers, U. Berkemer

Und auch die letzte im Bunde, Catherine Gordeladze aus Georgien hinterließ einen hervorragenden Eindruck. Sie hatte den Vorteil, das Werk eines nicht unbedingt für Klavierliteratur bekannten Komponisten vorzustellen. Samuel Barbers viersätziges Klavierkonzert esMoll ist ein hochvirtuoses Stück, das Gordeladze mit Charme und Esprit bewältigte. Am Ende überzeugte sie die Jury am meisten, während der Publikumspreis an Ekaterina Kitaeva ging.

Joachim Schreiner

Stadtpost, 26. September 2002

„...die Stadt musikalisch aufgewertet ...“



Das 4. Internationale Musikfest Dietzenbach hat in den vergangenen Tagen mit wunderbaren Konzerten die Stadt musikalisch aufgewertet und in den Mittelpunkt gerückt. Eine Wiederholung ist gewünscht, wie die Besucherzahlen z.B. beim Konzert im Oberstufengebäude der Heinrich-Mann-Schule im Rahmen des sagenhaften Mozart-Marathon zeigten. Die LehrerInnen wünschen sich häufiger solche Möglichkeiten, klassische Musik hören und den Jugendlichen Konzertbesuche dieser Art näher bringen zu können. Chefdirigent Uwe Berkemer und das 'World Chamber Orchestra' stand einigen Schülern der HMS Rede und Antwort. Text/Foto: schir



Amadeus als Harlekin

„Mozart-Marathon“ beim Musikfest in Dietzenbach

Angekündigt als „das ‚andere‘ Konzertereignis“, hielt sich der Event-Charakter des „Mozart-Marathon“ beim Internationalen Musikfest in Dietzenbach glücklicherweise doch in Grenzen. Fünf Konzerte an vier verschiedenen Orten konnten die Zuhörer vom frühen Nachmittag bis zum späten Abend „ablaufen“. Und der Auftakt im Bürgerhaus war musikalisch respektabel. Gemessen daran, dass die Violinistin Bin Huang und der Pianist Joachim Volkmann kein eingespieltes Duo sind, erklangen drei Mozart-Sonaten für Violine und Klavier in einer ordentlichen Form. Maßvoll und traditionsbewusst, leichtfüßig und ohne zu hetzen, zollte das Duo den Werken den nötigen Respekt. Zu Recht hielt sich die Chinesin an thematisch gegebenen Stellen zurück und überließ dem Frankfurter Klavierprofessor gerade in den langsamen Sätzen oft die Führungsrolle. So konnte Volkmann diese mit seinem kantablen und ausdrucksvollen Spiel zu zentralen Aussagen machen. Ein Hinweis darauf, dass nach der Sonate C-Dur CV 296 – entgegen der Reihenfolge im Programmheft – erst die Sonate in G-Dur KV 379 und dann die in B-Dur KV 378 zu hören sein sollte, wäre allerdings wünschenswert gewesen. Bin Huang eilte dann auch schon hinüber ins

benachbarte Kreishaus, wo sie als Primaria ein Quartett aus Mitgliedern des „World Chamber Orchestra“, des Dietzenbacher Festivalorchesters, und Mozart-Musik zur Pantomime „Pantolon und Columbine“ KV 446 leiten sollte. Erhalten ist von der Pantomime, bei deren Aufführung im Jahre 1783 Mozart selbst als Harlekin mitwirkte, nur die Stimme der ersten Violine. Adolf Hoffmann hat 1958 die fehlenden Stimmen zu einem Streichorchester ergänzt und motivisch passend und sehr mozartisch eine Ouvertüre und ein Rondo hinzukomponiert. In dem hellen und akustisch günstigen Kreissaal bemühte sich nun der Dietzenbacher Laiendarsteller Hans Jürgen majewski als Sprecher im Mozart-Kostüm und pantomimisch in wechselnden Rollen, alleine eine simple Dreiecksgeschichte anschaulich zu machen. Ein szenisches Highlight war, als die „Dame“ mit Vogelmaske ein Taschentuch fallen ließ: ein hinreißendes Amüsement. Das Quartett kämpfte sich dazu wacker durch die Noten. Weitere Mozart-Aufführungen in der Kirche der Rut-Gemeinde, in der Heinrich-Mann-Schule sowie mit dem World Chamber Orchestra und der Solistin Liana Issakadze unter Leitung von Uwe Berkemer im Bürgerhaus schlossen sich an. *gui.*



Offenbach Post, 28. September 2002 – Feuilleton

Klangwelten rückten näher zusammen

Die leidenschaftliche und souveräne Handhabung von Werken verschiedener Epochen hat das World Chamber Orchestra beim 4. internationalen Musikfest in Dietzenbach unter Beweis gestellt. Dass sich die Musikerinnen und Musiker auch in jazzigen Kontexten wohlfühlen, war beim „Kontraste“ überschriebenen Gipfeltreffen mit einem weiteren routinierten Klangkörper zu erleben. Im Bürgerhaus Dietzenbach kam es zur außergewöhnlichen Begegnung des klassischen Orchesters und der hr-Big Band.

Zunächst allerdings spielte man mit vertauschten Rollen. Das von Festivalchef Uwe Berkemer behutsam und sensibel geleitete Kammerorchester widmete sich der leichten Muse, gestaltete Filmmelodien aus dem Melodram „Yentl“. Zuvor hatten die hr-Jazzler Thema und Variation einer klassischen Komposition kredenzt. Zweifelsohne zum Höhepunkt des Abends geriet die Wiedergabe des berühmten Rodrigo-Konzertes de Aranjuez in einer Bearbeitung von Bill Holman. Immer wieder spukte das herrliche ariose Thema des Adagios durch

diese Arbeit, die sich weniger an das Original hält, sondern paraphrasiert und moduliert. Vor allem die hr-Bläser, von Big-Band-Leiter Jörg Achim Keller gestenreich herausgefordert, entfachten hier lodernde Tutti-Feuer.

Mit Spannung erwarten durfte man im zweiten Teil die Uraufführung des 35-minütigen Stückes „Meeting Of The Geniuses“. Doch blieb es in der fünfteiligen, suitenartig zusammengestellten Collage bei einem Nebeneinander von Orchester und Bigband, eine Symbiose fand nicht statt. Bei näherem Hinhören entpuppte sich diese Arbeit als verschachtelte Zitatensammlung aus Mozarts Klavierkonzert c-Moll KV 491 und Bearbeitungen von Charlie-Parker-Stücken, in dessen richtungsweisende Komposition „Anthropology“ mündend. Doch allein die Leistung von Star-Pianist Jörg Reiter, der sich hier mühelos abwechselnd als Jazz-Improvisator und Partitur-treuer Mozartinterpret übte, war den Beifall wert. Wahrlich ein kontrastreicher Abend. *(josch)*

Offenbach Post, 30. September 2002

Feuerwerk mit Kuckuck und Nachtigall

400 Besucher bei „Night of the Lights“

Dietzenbach (nkö) • Stehplätze bei einem Klassik-Konzert? Zuhörer, die sich auf Wendeltreppen niederlassen, um der Musik zu lauschen? Die „Night of the Lights“ (Nacht der Lichter), der Festivalausklang des vierten Internationalen Musikfests im neuen Atrium der Firma Controlware, war einem Besucheransturm ausgesetzt, den die Organisatoren so nicht erwartet hatten: 250 Karten waren im Vorverkauf abgesetzt

worden, mit etwa 60 Klassikfreunden hätte man an der Abendkasse gerechnet, doch am Ende füllten etwa 400 Menschen das zum gläsernen Konzertsaal umgebaute Atrium an der Waldstraße.

Um das „kleine Chaos“, wie eine Organisatorin meinte, zu lindern, wurden eilends weitere Stühle aus anderen Räumlichkeiten herangeschleppt, wobei



Mit einem Bühnenfeuerwerk ging das vierte Internationale Musikfest in Dietzenbach zu Ende. Bei der „Night of the Lights“ im neuen Atrium der Firma Controlware spielte das World Chamber Orchestra. Foto: Körtge



kurzerhand auch Klavierhocker zu Sitzplätzen umfunktioniert wurden. Dennoch mussten viele Gäste – mehr oder weniger weich gebettet – auf den steinernen Umrandungen der reichlich vorhandenen Pflanzenflächen Platz nehmen. Eventuell vorhandener Unmut hierüber verflog allerdings recht schnell, denn das von Uwe Berkemer dirigierte World Chamber Orchestra und die Solisten Bin Huang (Violine), Jang Won (Bass) und Alexander Suleiman (Violoncello) entschädigten mit ihren Darbietungen für etwaige Unannehmlichkeiten. Zumindest deutete der Applaus darauf hin.

„Es freut mich, dass heute so viele Menschen gekommen sind“, sagte Besucherin Karin Storz, die auf einem Kissen sitzend den aufgeführten Werken von Johan Sebastian Bach, Franz Schubert und Peter Iljitsch Tschaikowsky folgte. Storz hatte zuvor auch andere Veranstaltungen des Musikfests besucht, die auf weniger Resonanz gestoßen waren. „Vielleicht hat das angekündigte Feuerwerk auch viele zusätzlich angelockt“, mutmaßt sie.

Nach der Pause standen neben den Hörgenüssen auch Überraschungen im Mittelpunkt. Der Männerchor der Sängervereinigung Krombach betrat die hoch über dem Orchester gelegene Empore in Mönchskutten gekleidet und mit Laternen in den Händen. Zusammen mit dem World Chamber Orchestra führte der Chor Wolfgang Amadeus Mozarts „Zauberflöte“ auf.

Ein ganz anderes Bild bot sich bei Leopold Mozarts Kindersinfonie: Landrat Peter Walter nahm den Taktstock von Uwe Berkemer in die Hand, während sich zu den Musikern der Dietzenbacher Bundestagsabgeordnete und Stadtverordnete Klaus Lippold als Stimme der „Nachtigall“, der weibliche Part des Dietzenbacher Hessentagspaars Valentina Kvesic mit einer Triangel und Berkemer selbst als Kuckuck-Stimme gesellten. Die gelungene Einlage wurde ebenfalls mit viel Beifall bedacht.

Die letzte Überraschung, ein kleines Bühnenfeuerwerk, kam allerdings mit Ansage: Mit Bedacht waren die Pflanzen im Atrium vorher mit Wasser besprüht worden, und die Musiker rückten verdächtig nahe an das Publikum heran. Und plötzlich, mit den ersten Takten des letzten Stücks, schossen aus dem Hintergrund zwei funkensprühende Fontänen empor und machten so dem Namen des Konzerts alle Ehre.



Offenbach Post, 30. September 2002 – Feuilleton

In schillernden Klangfarben

„Night of the Light“ beendete das 4. Internationale Musikfest Dietzenbach

Würdiges Finale eines großen Festivals. Mit der schon traditionellen „Night of the Lights“, diesmal im Atrium der Firma Controlware, ging das 4. Internationale Dietzenbacher Musikfest zu Ende. Wieder einmal hatte der künstlerische Leiter Uwe Berkemer ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das mit Johann Sebastian Bachs Konzert E-Dur für Violine, Streicher und Basso Continuo klangschön eröffnet wurde. Herrlich hier die harmonische Abstimmung des gut disponierten World Chamber Orchestra. Einmal mehr konnte die Solistin, Bin Huang, ihr variables, sicheres Geigenspiel unter Beweis stellen, vor allen in den Kantilenen des zweiten, langsamen Satzes, Adagio.

Überzeugend die Gesangsleistung beim nächsten Programmpunkt, drei Liedern aus Franz Schuberts Zyklus „Die schöne Müllerin“ nach Gedichten von Wilhelm Müller, hier mit beseeltem Timbre des Bassisten Jang Won interpretiert. Dass eine Rarität als letztes Stück vor der Pause ausgewählt wurde, sprach für einen dramaturgisch geschickten Aufbau des restlos ausverkauften Konzertes: Peter Tschaikowskys Nocturne für Violoncello und Streichorchester, zugleich ein Wiedersehen mit einem in Dietzenbach bewährten und gern gehörten Instrumentalisten,

Alexander Suleiman aus den USA, der den Solopart des kurzen Stückes diszipliniert und mit klanglicher Gewandtheit präsentierte.

Zum Auftakt des zweiten Konzertteiles hatte man stimmliche Verstärkung aus Krombach engagiert. Der Männerchor der „Sängervereinigung“ unterstützte den Solisten Jang Won, zwei Arien aus Wolfgang Amadeus Mozarts „Zauberflöte“ mit äußerst solider Stimmführung singend. Der Musikwissenschaft gab das nachfolgende Werk lange Zeit Rätsel auf. Die so genannte „Kindersinfonie“ wird heute gemeinhin Leopold Mozart zugeschrieben. Ein schönes, auch amüsanter Intermezzo, das für viel Heiterkeit im Publikum sorgte.

Die zeitlich jüngste Komposition des Dietzenbacher Finales war Darius Milhauds ursprünglich als Klavierstück angelegtes „Scaramouche“ aus dem Jahr 1937, vom gewohnt souverän am Pult agierenden Uwe Berkemer für Streichorchester bearbeitet. In den Sätzen Vif – Modéré – Brazileira gleichsam auch eine Reise durch schillernde Klangfarben. Überschwänglicher Applaus für das auch visuell ins rechte Licht gesetzte Galakonzert. Auf eine Wiederauflage im kommenden Jahr darf man sich freuen und gespannt sein.

Joachim Schreiner



Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Oktober 2002 – Feuilleton

Selbstbewusstes Forte

Violin-Meisterkurs in Dietzenbach

Mit ihrer durchdachten Wiedergabe der Sonate für Klavier und Violine A-Dur von César Franck überzeugte Ksenia Roussanova die Jury: Beim Abschlusskonzert des Meisterkurses von Liana Issakadze beim Internationalen Musikfest Dietzenbach im Bürgerhaus erhielt die russische Geigerin den mit 10000 Euro dotierten Förderpreis des Festivals. Begleitet von Andreas Sorg, spielte die junge Preisträgerin mit großer Sicherheit und vollem, differenziertem Ton. Den Publikumspreis bekam Yoshiaki Shibata. Der Japaner interpretierte mit Sorg ein weiteres Werk, das 1886 begonnen wurde: die Sonate für Klavier und Violine Nr. 3 d-Moll op. 108 von Brahms. Shibata entfaltete im Forte Temperament und Selbstbewusstsein. Sein Piano wirkte allerdings blaß und wenig

tragfähig. Ausgezeichnet gelang ihm die Zugabe: Adagio und Fuge aus Bachs Sonate g-Moll für Violine solo BWV 1001.

Die Deutschkoreanerin Melina Kim setzte mit Sorg den ersten Satz von Mozarts Violinkonzert Nr. 5 A-Cur KV 219 etwas schütter um. Ihr größeres Potential wurde in der Solokadenz erkennbar. Außer Konkurrenz trat die zehnjährige Isabell Mengler auf, die am Meisterkurs noch nicht teilnehmen durfte. In Begleitung von Mariko Yamane bewältigte sie in einem Satz aus dem Violinkonzert Nr. 22 a-Moll von Giovanni Battista Viotti manch technische Finesse erstaunlich.

Guido Holze

Offenbach Post, 3. Oktober 2002 – Feuilleton

Beleg für hohes Niveau

Abschlusskonzert des Meisterkurses Violine in Dietzenbach

Das Abschlusskonzert des Meisterkurses Klavier hatte es deutlich gemacht: das Niveau der Schüler beim 4. Internationalen Musikfest Dietzenbach ist außerordentlich. Das untermauerte auch die Vorstellung des

Violinmeisterkurses. Festival-Leiter Uwe Berkemer und Bin Huang (New York) als Juroren und das Publikum, das per Stimmtzettel votieren durfte, hatten es also wieder nicht leicht, sich zu entscheiden.



Den Auftakt machte Melina Kim, Wolfgang Amadeus Mozarts ersten Satz aus dem Violinkonzert Nr. 5 A-Dur vortragend. Das spieltechnisch keine immensen Ansprüche stellende Stück interpretierte Kim mit federleichtem Schwung und Stilsicherheit, vermochte dabei selbst feinste Schattierungen zu zeichnen.

Yoshiaki Shibata hatte sich Brahms' Sonate für Klavier und Violine Nr. 3 d-Moll ausgesucht. Begleitet von Andreas Sorg, bewältigte der Musiker die Forte-Terzen im Adagio geradezu spielerisch, ebenso wie die schwierigen Triolen im Prestofinale. Keine gezwungene Phrasierung, alles klang hier leicht und spielerisch. Was man auch vom nächsten Vortrag behaupten konnte. Allerdings spielte Isabell Mengler Giovanni

Battista Viottis (1755-1824) Violinkonzert a-Moll außer Konkurrenz.

Nach diesem klangschönen Intermezzo ging es für Ksenia Roussanova wieder um die Ehre und um den mit 1000 Euro dotierten Preis der Jury. Sie hatte sich im Verlauf des Kurses mit César Francks Sonate für Klavier und Violine A-Dur auseinandergesetzt, die sie nun schwelgerisch, mit sattem Ton und ausgedehntem Vibrato aufführte, dabei auch von der nötigen Energie und Fantasie des Pianisten Sorg profitierte. Mit ihrem kompakten Vortrag überzeugte sie schließlich die kritischen Juroren, während das Publikum den mit 250 Euro dotierten Preis an Yoshiaki Shibata vergab.

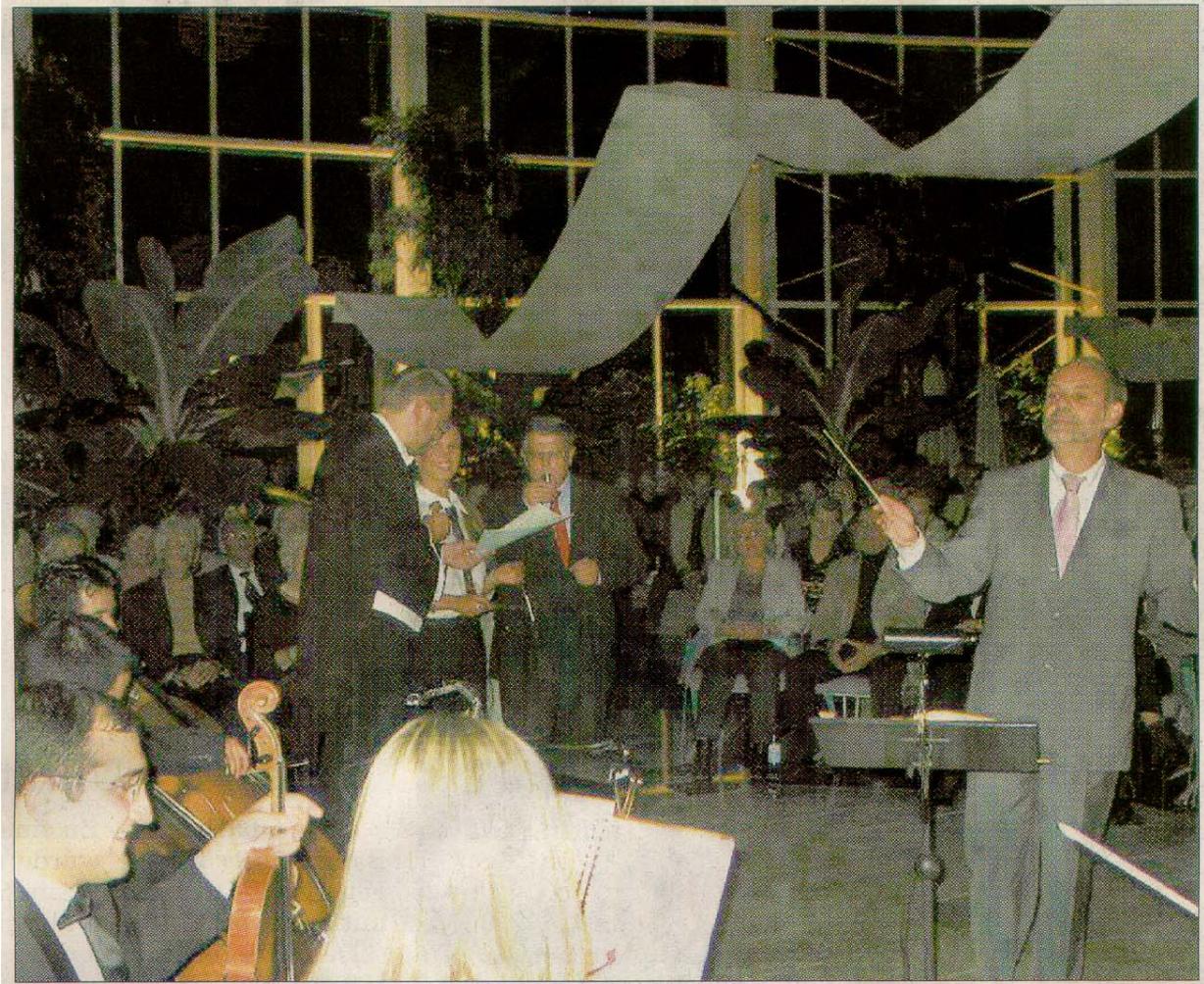
Joachim Schreiner

Stadtpost, 3. Oktober 2002

„Krönender Abschluss“

Einen krönenden Abschluss boten das World Chamber Orchestra unter der Leitung von Uwe Berkemer und die Solisten des Abends: Alexander Suleiman am Violoncello, Jang Won mit Gesang und der Männerchor der Sängervereinigung Krombach. Im Atrium der Controlware GmbH kamen über 400 Besucher zusammen, um sich den Abschluss des vierten Internationalen Musikfestes nicht entgehen zu lassen. Klassik-Highlights entführten in eine „Welt grandioser Musikwerke und großartiger Komponisten“. Der Abend, durch den Stadtverordnetenvorsteher Peter Gussmann

als Moderator führte, versprach aber auch Überraschungen. Nach der Pause erfreuten zunächst Ausschnitte aus der Oper „Die Zauberflöte“ die Zuhörer. Danach übergab Uwe Berkemer seinen Dirigentenstock an Gastdirigent Landrat Peter Walter und reihte sich unter die Solisten, Valentina Kvesic an der Triangel und Dr. Klaus Lippold an der Einton-Flöte. Der begabte Dirigent Walter meisterte die Kindersinfonie von Leopold Mozart mit Bravour, das Publikum belohnte den passenden Einsatz von Triangel (Kvesic) und Flöten (Lippold und Berkemer) mit aufbrausendem Beifall.



Text/Foto: sago